

STIFTUNG STADTMUSEUM BERLIN

Nikolaikirche

Nacket bin ich von Mutterleibe kommen



Chormusik zum Ewigkeitssonntag
Sonntag, 21. November 2015, 16 Uhr

Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer,

mit dem diesjährigen Herbstprogramm für die Berliner Nikolaikirche beschreitet die Capella Vocale Berlin erneut einen chormusikalischen Weg, auf dem die Übergänge sowohl zwischen verschiedenen Stilen der Chormusik als auch zwischen ihren verschiedenen profanen und sakralen Deutungsmöglichkeiten fließend sind. Von freier Tonartlichkeit (Poos) über eine ausgesprochen expressive neue Tonsprache (Jennefelt) bis hin zum klassischen Ton des frühen Barock (Schütz) reicht die musikalische Spannbreite des Konzerts, und von Sinnsuche im Diesseits und überirdischer Hoffnung auf ein Jenseits die textliche.

Heinrich Poos' fünfsätziger, lateinischer Liedmesse „Missa Carminum“ liegen fünf „Lieder ohne Worte“ aus Leoš Janáček's – weltlichem – Klavierzyklus „Auf verwachsenen Pfaden“ zugrunde. Im Nachwort schreibt der Komponist von der „kunstvollen Synopse von Ästhetischem und Ethisch-Theologischem“, die „in Schweben gehalten wird“. Die kurze Messe scheint nun geradezu für die Berliner Nikolaikirche bestimmt zu sein, für einen Ort, der als künstlerisch gestalteter musealer Raum dazu einlädt, sich mit dessen historischer Vergangenheit als christliche Kirche auseinanderzusetzen.

In Thomas Jennefelts Komposition „Warning to the Rich“ auf Worte aus dem biblischen Jakobus-Brief heißt es in englischer Sprache: „Wohlan, ihr Reichen, weint und heult über das Elend, das über euch kommt“ und „Seht! Der Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt schreit, und die Schreie der Schnitter haben die Ohren des Herrn erreicht!“ Sätze, die sich neben ihrem theologischen Gehalt auch leicht kapitalismuskritisch deuten lassen.

Schließlich verbinden sich der Dank für das Leben und der Trost für Trauernde in Heinrich Schütz' herausragenden „Musikalischen Exequien“ mit der christlichen Hoffnung auf die Auferstehung von den Toten und die Ewigkeit. Die Exequien sind 1635/36 anlässlich des Todes seines Landesherrn Heinrich Posthumus Reuß entstanden. Das barocktypische Darstellen üppiger Lebensbejahung und Prachtentfaltung weltlicher und geistlicher Fürsten findet bei Schütz sein musikalisches Analogon in den größer besetzten „Capella“-Chören, während die kammermusikalischen Partien des „Favoritchors“ ästhetisch Todessehnsucht und das starke Bewusstsein von Vergänglichkeit widerspiegeln.

Allen, die zur Ermöglichung, zur Organisation und zur künstlerischen Gestaltung des Konzerts beigetragen haben, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt, an erster Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtmuseums Berlin und der Nikolaikirche, mit der wir uns eng verbunden fühlen. Den Sängerinnen und Sängern der Cappella Vocale Berlin, den Solistinnen und Solisten, dem Organisten und der Cellistin und dem musikalischen Leiter des Konzerts ist für ihr aller großes Engagement und ihr musikalisches Können zu danken. Und nicht zuletzt wollen wir Heinrich Poos danken für sein in uns gesetztes Vertrauen, seine Komposition als deutsche Erstaufführung in der vorliegenden Fassung für Chor und Orgel zur Aufführung bringen zu dürfen.

Wenn Sie mögen, lesen Sie auf den Seiten 9 und 10 das Nachwort von Heinrich Poos zu seiner „Missa Carminum“.

Wir wünschen Ihnen jedoch zunächst einen angenehmen, interessanten und bereichernden Konzernachmittag hier in der Berliner Nikolaikirche.

Ihre Cappella Vocale Berlin

Heinrich Poos (geb. 1928):

Missa Carminum

(für Chor und Orgel)

Thomas Jennefelt (geb. 1954):

Warning To The Rich

(für Chor a cappella)

Heinrich Schütz (1585-1672):

Musikalische Exequien SWV 279-281

(Begräbnismusik in drei Teilen für sechs, acht oder mehr Stimmen und Basso continuo)

Cappella Vocale Berlin:

Maja Lenz, Sabine Pegler, Dagmar Timmreck, Olga-Maria Wernet - Sopran

Ute Lorberau, Charlotte Scheike, Carolin Tofalo – Alt

Joachim Schüller, Gunner Thiessen, Eckart Vogt – Tenor

Jens Ege, Konstantin Rathmann, Rainer Rohm, René Schönherr – Bass

Dana Hoffmann, Sopran

Diana Ramírez, Sopran

Anna Retczak, Alt

Benjamin von Reiche, Tenor

Florian Müncheberg, Tenor

Nicolás Lartaun, Bass

Inken Ewertsen, Violoncello

Jack Day, Orgel

Carsten Albrecht, Leitung

Heinrich Poos: Missa Carminum

I: Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.

(Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.)

II: Gloria in excelsis Deo. Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

(Ehre sei Gott in den Höhen. Und Friede auf Erden unter den Menschen, an denen Gott Wohlgefallen hat.)

III: Sanctus, sanctus, sanctus Deus Sabaoth.

(Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth)

IV: Ave Maria gratia plena, benedicta tu in mulieribus. Dominus tecum. Sancta Maria, Regina pacis, benedicta tu in mulieribus. Ora pro nobis. Amen.

(Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, du bist gebenedeit unter den Frauen. Der Herr ist mit dir. Heilige Maria, Königin des Friedens, du bist gebenedeit unter den Frauen. Bitte für uns. Amen.)

V: Vita nostra plena bellis, inter hostes, inter arma more belli vivitur. Nullae lucis absque pugna, nullae noctes absque luctu terrae dantur filiis. – Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis. Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis. Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona pacem.

(Unser Leben ist voll von Kriegen, zwischen Feinden, zwischen Waffen, nach dem Gesetz des Krieges wird gelebt. Kein Licht ohne Kampf, keine Nächte ohne Trauer, die ganze Welt wird den Söhnen gegeben. – Lamm Gottes, der du die Sünden der Welt trägst, erbarme dich unser. Lamm Gottes, der du die Sünden der Welt trägst, erbarme dich unser. Lamm Gottes, der du die Sünden der Welt trägst, gib Frieden.)

Thomas Jennefelt: Warning To The Rich

Come on you wealthy, weep and cry about the miseries that are coming upon you. Your hoarded wealth has decayed and your clothes have become moth-eaten: Your gold and silver are covered with rust and their rust shall be evidence against you. As fire, that you have stored up for the last days, it will consume your flesh. See! The pay of the workmen that mowed your fields, which you have withheld from them is crying out and the cries of

the reapers have entered the ears of the Lord! You have been living an easy life on the earth, you have given yourselves up to pleasures, you have fattened your hearts in a day of slaughter. You have condemned, you have murdered the upright, without his resisting you. Be miserable and grieve and cry. Let your enjoyment be turned to dejection and your laughing to sorrow. Come on you wealthy!

(Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über das Elend, das über Euch kommen wird! Euer Reichtum ist verfault, eure Kleider sind von Motten zerfressen. Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird wider Euch Zeugnis geben und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Ihr habt Euch Schätze gesammelt in den letzten Tagen. Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, der von euch abgebrochen ist, der schreit, und das Rufen der Ernter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth! Ihr habt wohlgelebt auf Erden und Eure Lust gehabt. Ihr habt verurteilt den Gerechten und getötet. Werdet eures Elends inne und traget Leid und weinet! Euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Wohlan nun, ihr Reichen!)

Heinrich Schütz: Musikalische Exequien SWV 279-281

Teil I: Concert in Form einer teutschen Begräbnis-Messe

Intonatio: Nacket bin ich von Mutterleibe kommen.

Soli: Nacket werde ich wiederum dahinfahren, der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herren sei gelobet.

Capella: Herr Gott Vater im Himmel, erbarm dich über uns.

Soli: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Capella: Jesu Christe, Gottes Sohn, erbarm dich über uns.

Soli: Leben wir, so leben wir dem Herren. Sterben wir, so sterben wir dem Herren, darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herren.

Capella: Herr Gott heiliger Geist, erbarm dich über uns.

Intonatio: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab.

Soli: Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Capella: Er sprach zu seinem lieben Sohn: die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin, mein's Herzens werte Kron und sei das Heil der Armen, und hilf ihn aus der Sünden Not, erwürg für sie den bitteren Tod und laß sie mit dir leben.

Soli: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, machet uns rein von allen Sünden.

Capella: Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben, im Himmel soll'n wir haben, o Gott, wie große Gaben.

Soli: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herren, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Capella: Es ist allhier ein Jammertal, Angst, Not und Trübsal überall, des Bleibens ist ein kleine Zeit, voller Mühseligkeit, und wers bedenkt, ist immer im Streit.

Soli: Wenn eure Sünde gleich blutrot wäre, soll sie doch schneeweiß werden, wenn sie gleich ist wie rosinfarb, soll sie doch wie Wolle werden.

Capella: Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider allen Unfall, der Heilige Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

Soli: Gehe hin, mein Volk, in eine Kammer und schleuß die Tür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorrübergehe. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an, für den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihr Hinfahren für Verderben, aber sie sind in Frieden.

Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du Gott allzeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Capella: Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht und zu weiden, er ist seines Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Soli: Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenn's hoch kömmt, so sind's achtzig Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Müh und Arbeit gewesen.

Capella: Ach, wie elend ist unser Zeit allhier auf dieser Erden, gar bald der Mensch darnieder leit, wir müssen alle sterben, allhier in diesem Jammertal ist Müh und Arbeit überall, auch wenn dirs wohl gelinget.

Soli: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen.

Capella: Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben, mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todesfurcht kannst du vertreiben, denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

Soli und Capella: Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Er sprach zu mir: halt dich an mich, es soll dir itzt gelingen, ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen, den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünden dein, da bist du selig worden.

Teil II: Doppelhörige Motette Herr, wenn ich nur dich habe

Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Teil III: Canticum B. Simeonis Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren

Intonatio: Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesagt hast.

Chorus I (Primus Chorus concertatus): Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volks Israel.

Chorus II (Secundus Chorus concertatus: Seraphim I. Seraphim II. Beata anima cum Seraphinis.): Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben, sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Sie sind in der Hand des Herren und keine Qual rühret sie. Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben.

Nachwort von Heinrich Poos zu seiner Missa Carmina:

Den fünf Sätzen meiner Liedmesse liegen fünf „Lieder ohne Worte“ aus Leoš Janáčeks Klavierzyklus „Po zarostlém chodníčku“ („Auf verwachsenen Pfaden“) zugrunde. Die Vorlagen von Kyrie, Gloria, Sanctus und Ave Maria finden sich in dessen ersten, im Jahre 1911 im Druck erschienenen, die Vorlage des Agnus Dei in dessen zweiten, zu Lebzeiten Janáčeks nicht veröffentlichten Teil.

Die Kürzung der Originaltexte von Gloria und Sanctus wollte ich in Kauf nehmen, um den liedhaften Charakter des Ganzen zu bewahren. Auch dient diese der Profilierung der Missa Carminum im Sinne einer Missa brevis, was sich schon durch den Verzicht auf eine Vertonung des Credo zu verstehen gibt.

Um ein tiefes Verständnis meiner Metamorphosen der originalen Harmonium- bzw. Klavierstücke Janáčeks einzuleiten, die sich kompositionstechnisch als Parodie, Arrangement und Kontrafaktur beschreiben ließen, sei im Folgenden eine Denk- und Darstellungsform skizziert, deren Vorgeschichte von der Bibelexegese der Kirchenväter und deren Folgen für die flämisch-niederländische Parodiemesse des 15. und 16. Jahrhunderts ihren Ausgang nahm.

„Die postmoderne Kunst teilt mit der surrealistischen und expressionistischen die Entfernung von dem, was man gemeinhin das „wissenschaftliche Weltbild“ nennt, aber wenn sie sich damit auch wieder den überlieferten europäischen Wirklichkeitsvorstellungen des Mythischen und Religiösen nähert, so bindet sie sich doch nicht endgültig an sie und belässt ihr Verhältnis dazu gleichsam in der Schwebe. Dies geschieht durch das sog. „double-coding“. Darunter versteht man, dass etwas, was man heute glaubt, nicht mehr ernsthaft vertreten zu können in einer Weise dargeboten wird, die es erlaubt, es trotzdem zu tolerieren. Das Stilmittel hierfür besteht in einer ironisch-verfremdeten Zitierung von Bildelementen vergangener Epochen, doch so, dass es letztlich offen bleibt, ob sie wirklich ernst zu nehmen sind oder nicht. Alles bleibt fraglich, alles bleibt in der Schwebe.“ (Kurt Hübner).

Hiervon kann weder im Zusammenhang mit der Parodiemesse der Renaissance noch in der vorliegenden Messe die Rede sein. Was damals noch häufig genug und auch hier in Schwebe gehalten wird, ist vielmehr der profane Phänomensinn der Vorlage und deren sakrale „Bedeutung“, die kunstvolle Synopse von Ästhetischem und Ethisch-Theologischem, die dadurch deutlich genug auf die christliche Stilsynthese verweist, das

ist die antithetische Verschmelzung von Niedrigem und Hohem, des humilen mit dem sublimen Darstellungsstil nach Vorbild der Heiligen Schrift, „die denen entgegenkommt, die einfachen und gläubigen Herzens sind, (und) dass es einer solchen bedarf, um teilzuhaben an ihr, denn Teilhaben, nicht rein rationales Verständnis ist das, was sie geben will; dass das Verborgene und das Dunkle, was sie enthält, ebenfalls nicht in einem hohen Stil verfasst ist, sondern in einfachen Worten, sodass ein jeder quasi gradatim vom Einfachsten zum Göttlichen und Erhabenen aufsteigen kann – oder, wie Augustin es in den Konfessionen ausdrückt, dass man sie lesen müsse wie ein Kind: Verum tanem illa erat, quae cresceret cum parvulis.“ (Erich Auerbach). So viel zum Verständnis meiner Parodiemesse.

Um ergänzend hierzu den vorliegenden Versuch über die Korrelation von Musik und Sprache auf den Punkt zu bringen, sei ein persönliches Wort hinzugefügt: In der Musik Janáčeks ist die Dissonanz metaphysischer „Heimwehe“, der Ausdruck existentieller Heimatlosigkeit des Menschen, kaum zu überhören. Ihre Parodierung drückt die Zuversicht aus, dass diese in ihrem tonalen Pendant, der Konsonanz, dem alten Symbol „kreatürlicher Ebenbildlichkeit“ des Menschen, am Ende von Zeit zu finaler „Aufhebung“ gelangen werde.

Die 2010 ins Leben gerufene **Cappella Vocale Berlin** gestaltet in wechselnden Besetzungen und auf hohem Niveau Programme, in denen nicht nur die Übergänge verschiedener Stile und Genres der Chormusik fließend sind, sondern in denen auch die Dramaturgie und das inhaltliche Konzept zu einem aussagekräftigen künstlerischen Träger eines Konzerts werden sollen. Immer wieder bietet die Cappella Vocale selten zu hörende Kompositionen dem Publikum dar. Das Ensemble arbeitet projekthaft in verschiedenen Besetzungsgrößen und setzt sich sowohl aus chorerfahrenen und geschulten Amateuren als auch aus musikalischen Profis oder Studierenden zusammen. Programmkonzeptionen werden gemeinsam entwickelt, und die musikalische Leitung kann, auch innerhalb eines Konzerts, unter den Ensemblemitgliedern wechseln.

